

Polizei in Bayern und Südtirol

Neulich erzählte mir mein Arbeitskollege, dass er bei seiner Fahrt nach München von einer deutschen Polizeistreife zu einer Routinekontrolle angehalten wurde. Aufgrund des italienischen Nummernschildes sprach einer der beiden Polizisten meinen Kollegen in Italienisch an: „Buon giorno. Patente e libretto prego.“ Mein Kollege war erstaunt über die Freundlichkeit des bayerischen Polizisten und hat ihm angeboten, er könne mit ihm auch in Deutsch sprechen, da er Südtiroler sei. Dies hat der Polizist dann auch getan.

Obwohl in Bayern keine Zweisprachigkeitspflicht herrscht, versuchen bayerische Polizisten mit italienischen Staatsbürgern in ihrer Sprache zu sprechen. Und in Südtirol, wo es Pflicht wäre, dass die

italienischen Ordnungskräfte mit den Südtirolern in ihrer deutschen Sprache sprechen, ist es fast schon ein Wunder, wenn diese herwärts den Südtirolern in der deutschen Sprache begegnen. Oft kann nur auf Verlangen in Deutsch gesprochen werden, und da kann dann mit Schikanen gerechnet werden. Das ist mir schon mehrmals passiert. Dabei wäre ein einfaches „Grüß Gott, Führerschein und Fahrzeugpapiere bitte!“ wirklich für jeden Carabinieri, Straßenpolizisten und Finanzer leicht erlernbar. Der bayerische Polizist machte es vor. Ihm gilt ein Lob.

Efrem Oberlechner, Ehrenburg



mit Dr. Margareth Lun

Zu Besuch ... bei der **Trachtenschneiderin Elisabeth Mooswalder** in St. Lorenzen

Zur Trachtenschneiderei ist Elisabeth Mooswalder über Umwege gekommen. Gewiss, das Schneidern stand immer im Mittelpunkt ihres Berufslebens, aber erst nach 20 Jahren hat sie sich ihren Wunsch erfüllt, sich in dieser Fachrichtung zu spezialisieren. Die markantesten Punkte auf dem Weg ihrer Berufskarriere waren nach dem Abschluss der Schneiderfachschule in Meran sicher die Modeschule „Le Grand Chic“ in Verona, auf der sie sich in Schnitttechnik und Maßschneiderei perfektionierte, weiters ein EU-Kurs für das Entwerfen und Schneidern von Kostümen und historischer Kleidung mit einem anschließenden Praktikum bei der angesehenen Firma Nicolao in Venedig, sowie ihre Arbeit als Kostümschneiderin im Stadttheater Bozen und bei den Bregenzer Festspielen.

„Obwohl ich bereits Schneidermeisterin war, ist mir sehr bald bewusst geworden, in wie vielem sich die Trachtenschneiderei von allem anderen unterscheidet, was ich mir bisher aneignen konnte“, erzählt Elisabeth Mooswalder, während sie mit geübter Hand die Nadel durch den Lodenstoff führt. „Jeder Schritt musste neu und von der Pike auf gelernt werden.“ Die Kurse über Damen- und Herrentrachtenschneiderei in Meran ermöglichten mir einen ersten Einblick“, so Mooswalder. „Mit diesem Kurs allein ist man aber noch lange nicht Trachtenschneiderin, war mir sehr bald bewusst.“ Also begab sie sich auf die Suche nach einem Lehrmeister. Schließlich willigte Hansjörg Götsch aus St. Martin Passeier ein, ihr sein umfangreiches Wissen weiterzugeben. „So hatte ich die Mög-

lichkeit, in zwei strengen Lehrjahren von klein auf in zahlreichen Arbeitsschritten und mit viel Geduld bei ihm zu lernen.“

Heute hat sie es geschafft, und Elisabeth Mooswalder führt ihren eigenen Betrieb für Herren- und Damentrachten in der ehemaligen Gemeindefachschule im Sattlerhaus in St. Lorenzen. „Noch kann ich bei Stoffen und Bändern aus einem Fundus schöpfen, den ich von einer aufgelassenen Trachtenschneiderei übernehmen konnte, die Materialbeschaffung wird aber immer schwieriger“, klagt sie. Vor allem bestimmte Stoffe zu finden, kostet manchmal viel Zeit und Geduld. Mittlerweile hat sie ein gutes Netzwerk mit Handwerkern aufgebaut, die andere zur Tracht gehörende Kleinteile in Handarbeit selbst herstellen, und sie zeigt stolz eine Schachtel mit fein gearbeiteten Knöpfen, Haftln und Ringen. Was Elisabeth Mooswalder sich wünscht, ist eine bessere Zusammenarbeit unter den Trachtenschneidern, durch die es möglich wäre, Großaufträge für ganze Kompanien und andere Vereine in einer kürzeren Zeit abzuwickeln. „Aber sogar Louis Vuitton, der über einen großen Mitarbeiterstab verfügt, spricht in der Modezeitschrift „Vogue“ von Wartezeiten von sechs Monaten bis zu einem Jahr. Das ist bei Trachtenschneidern der Normalfall“, schmunzelt sie, und wendet sich wieder der Stickerie zu, mit der sie den schwarzen Tschoap verziert.

Trachtenschneiderei Mooswalder Elisabeth
St. Lorenzen, Tel. 348 7096859, www.mooswalder.it ■

